

# investor

DAS MAGAZIN FÜR GELD & ANLAGE



## MODEFARBE GRÜN

*NACHHALTIGKEIT. Heute gelb, morgen rot,  
übermorgen blau oder einfach nachhaltig –  
das grüne Mäntelchen liegt voll im Trend.  
Der investor zeigt, wie Anleger die Spreu vom  
Weizen trennen können.*

brokerjet-Kunde werden und  
ab 0 EUR traden!



Weitere Details und Bedingungen unter  
[www.brokerjet.at/neukunden](http://www.brokerjet.at/neukunden)

**brokerjet**   
Der Online-Broker der Erste Bank-Gruppe





Die Faser, die  
von Natur aus  
nachhaltig ist.

Fasern von Lenzing stammen zu 100% aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz. Die botanisch-natürliche Herkunft ist der Grund für das natürliche Tragegefühl von Lenzing Fasern, aber vor allem ist es die Wurzel unserer Verantwortung:

Wir achten bei allem, was wir tun, auf eine ausgewogene Balance zwischen ökologischen, sozialen und ökonomischen Ansprüchen. Denn wir halten das Gleichgewicht von Geben und Nehmen für den besten Boden, auf dem etwas wachsen kann. So wächst auch das Vertrauen, dass Produkte aus Lenzing Fasern für mehr stehen als nur ein angenehmes Gefühl auf der Haut.

[www.lenzing.com](http://www.lenzing.com)

  
LEADING FIBER INNOVATION





8

18

22

4



## Mehr als alter Wein in neuen Schläuchen

**M**it Trends ist das so eine Sache: Plötzlich en vogue und wenig später vergessen. Auf so einem Zug sitzt auch gerade das Wort „Nachhaltigkeit“. Eigentlich ist es fast schon ein Unwort. Praktisch jedes Unternehmen hängt sich derzeit das grüne Mäntelchen um. Bei manchen ist es nur ein Marketinggag, andere wiederum verwandeln sich vom Saulus zum Paulus. Für Anleger ist es mitunter kompliziert, die wahren Säubermänner auszumachen. Indizes wie der Dow Jones Sustainability Index oder der Vönix der Wiener Börse geben Investoren zumindest einen groben Überblick über nachhaltig wirtschaftende Unternehmen. Wobei Nachhaltigkeit längst nicht mehr nur die Ökoschiene rund um Wind, Solar und Wasser bedient. Schließlich bringt es wenig, Solarpaneele herzustellen, wenn man gleichzeitig Mitarbeiter knechtet und einen Tag später pleite ist. Es geht vielmehr um ökologische, ethische und kulturelle Belange sowie den ökonomischen Erfolg eines Konzerns. Genau das hat sich Ökom Research auf die Fahnen geschrieben. Die unabhängige Ratingagentur ist ein Profi im nachhaltigen Anlagesegment und sicher einen Besuch wert.

Und dann ist da noch Franz-Josef Radermacher. Der Verfechter der ökosozialen Marktwirtschaft stand dem *investor* Rede und Antwort. Dabei ging es längst nicht nur um Kühe und Bäume, sondern auch um den Wahnwitz von Basel III, das Problem der strukturierten Produkte und warum morgen alles besser ist.

INGRID KRAWARIK  
ingrid.krawarik@wirtschaftsblatt.at



### IMPRESSUM

**WirtschaftsBlatt investor** **Medieneigentümer, Herausgeber, Verleger:** WirtschaftsBlatt Medien GmbH, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0, Redaktion: DW 305, Fax 259, **Vorsitzender der Geschäftsführung:** Dr. Michael Tillian, **Geschäftsführung:** Mag. Herwig Langanger, **Chefredakteurin:** Dr. Esther Mitterstieler, **Redaktionelle Leitung:** Mag. Hans Jörg Bruckberger, Dr. Ingrid Krawarik (*investor*), Martin Fellhuber (Cars), Peter Sempelmann (IT), Alexander Pfeffer (Taste) **Projekt- und Anzeigenleitung:** Mag. Paul Rogojan, DW 635, Druckunterlagenübermittlung: anzprod@wirtschaftsblatt.at, **Produktion:** Leitung: Alexander Puff, Art-Direction: Mag. Jan Schwiager, Grafik: Matthias Netopilek, Fotoredaktion: Alexandra Eizinger, Infografik: Martin Cmund, Ulrich Wagensommerer, Litho: Theresia Öhler, **Hersteller:** Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St.Pölten, Tel. 02742/802-0, Fax 02742/802-1252, prepress@np-druck.at www.np-druck.at **Web:** www.wirtschaftsblatt.at – Bankverbindung BA-CA 09494402200, BLZ 12000. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien. **Offenlegung gem. § 25 MedienG:** http://www.wirtschaftsblatt.at/impresum

- 04 **Interview.** Kühe verhelfen zu einer besseren Welt, erklärt Franz-Josef Radermacher.
- 08 **Geldanlage.** Ethisch investieren, damit Ihr Geld auf nachhaltigen Boden fällt.
- 10 **Recyclingkonzerne.** Im Müll liegen Rohstoffe der Zukunft, diese Unternehmen profitieren.
- 12 **Zinskasten.** Die aktuellen Spar- und Kreditzinsen im Überblick.
- 13 **Neu am Markt.** Anlageprodukte für jeden Geschmack.
- 14 **Börsewoche.** Die wichtigsten Termine der neuen Handelswoche.
- 16 **Kunstmarkt.** Messereigen in Wien: Klassische Moderne und zeitgenössische Künstler.
- 18 **Spurensuche.** Ex-Verkehrsminister Rudolf Streicher werkt in Steyr.
- 20 **Business Technology.** Mobiles Arbeiten und Flexibilität gewinnen an Fahrt.
- 22 **Business Cars.** Der BMW 640d ist majestätisch beim Fahren und beim Preis.
- 24 **Business Travel.** Absteigen im neuen Fahrradhotel Drahteselböck in Rust.
- 26 **Business Taste.** Würstl, Flammkuchen und vor allem Bier im Stadtboden in Wien.

*Interessengesteuert. Prof. Radermacher sieht Großbritannien und die USA als Profiteure des Status quo.*

**SCHLAGFERTIG.** Franz-Josef Radermacher mag Kühe und Bäume und kann sowohl der Globalisierung als auch strukturierten Produkten einiges abgewinnen. Weiters fordert der weltbekannte Uni-Professor einen TÜV für Finanzprodukte und prophezeit, dass die Welt erst in 50 Jahren eine bessere sein wird.

von INGRID KRAWARIK

# »» ES GIBT SEHR DUMME LEUTE

*Sie haben 2009 in einem Interview gemeint, wir bräuchten eine brutale Krise, damit wir aufwachen. Haben wir die jetzt gehabt?*

**FRANZ-JOSEF RADERMACHER:** Die Krise war brutal, ist aber noch nicht zu Ende, weil wir an die prinzipiellen Fragen nicht ausreichend herangegangen sind. Wenn man sich anschaut, was in Griechenland und Spanien passiert, und sieht, dass ein Drittel der jungen Leute keine Jobs mehr bekommen, dann ist ja völlig klar, dass wir unsere Zukunft verspielen.

*Lässt sich das noch aufhalten?*

Es ließe sich aufhalten, wenn wir endlich die globalen Prozesse adäquat besteuern und mit diesen Steuern die Entschuldung zahlen und das Geld hätten, mehr Jobs zu finanzieren.

*Was brauchen wir konkret?*

Eigentlich einen Konsens und die Bereitschaft, an

Foto: Mayr®





diese Themen heranzugehen. Und jetzt passiert etwas ganz Schlimmes: die Hauptprofiteure vom Status quo sind die USA und Großbritannien. Die USA haben jetzt mit enormer Brutalität die Schweiz unter Druck gesetzt und werden andere unter Druck setzen. Die mobilisieren im Grunde genommen den Banksektor der ganzen Welt zu Hilfssheriffs der USA. Es gibt ein massives Interesse der stärksten Akteure auf dem Globus, dass es so bleibt, wie es ist. Deshalb bekommen wir die Veränderungen nicht hin, die wir hinbekommen müssten.

#### TERMIN

## 8.11.

Courtyard by Marriott Wien-Messe

**Der Real Estate Circle 2012** ist Österreichs größte Konferenz der Immobilienbranche und geht heuer zum siebten Mal am 8. und 9. November über die Bühne. Neben Entscheidungen des Immo-sektors referiert auch Franz-Josef Radermacher über die soziale Dimension in puncto Immobilienwirtschaft, Klima und Energie.

*Europa schafft das nicht alleine?*

Die Wahrscheinlichkeit ist schon sehr gering, weil wir bei uns die Briten dabei haben. Und wenn sie in Europa die Briten dabei haben und es außerdem noch die Schweiz gibt, dann wird es schon sehr eng. Die Briten und die USA haben sich auf die Finanzwirtschaft spezialisiert und die Folge ist, dass sie große Teile der Realökonomie verloren haben. Das heißt, falls jetzt die Briten und die USA den Finanzsektor verkleinern, kriegen die einen massiven Wohlstandseinbruch und keine Kompensation von den starken realökonomischen Ländern wie etwa Deutschland und den Niederlanden. Das können die also politisch gar nicht machen.

*Ist die Globalisierung schuld?*

Die Globalisierung hat positives Potenzial, nämlich eine vernünftige Welt für alle Menschen hervorzubringen. Die Gestaltung könnte besser sein. Schließlich ist die Globalisierung ein sehr günstiges Umfeld für Ungleichheit. Sehr viele kapitalgetriebene Prozesse entziehen sich der Besteuerung. Insbesondere die Finanzwirtschaft, die mit der Realökonomie gekoppelt ist. Da kommen Häuser in Immobilienfonds, also in ein Finanzkonstrukt. Dieser Fonds wird vielleicht in ein strukturiertes Papier

eingbracht und das Papier sitzt auf den Niederländischen Antillen und wird in Liechtenstein prozessiert. Durch die Mechanismen wird ein realökonomisches Objekt zu einem mehrfach verschachtelten Finanzprodukt. Es wird plötzlich zu einer Sache der Finanzwirtschaft und die sitzt dann sicher irgendwo auf den Cayman Islands. Damit geht aber das Steuervolumen plötzlich in die Tasche von Leuten, die irgendwo globale Netzwerke betreiben. Das sind jene Profiteure, die über das Wissen und die Geldmittel, Netzwerke und Strukturen verfügen.

» Ich habe kein Problem mit **strukturierten Produkten**. Sie müssen nur vernünftig reguliert sein

Franz-Josef Radermacher

*Wer sind die Insider, wer die Profiteure?*

Die Investmentbanken. Aber der Prozess ist ja noch viel komplizierter. Die Investmentbanken machen strukturierte Papiere, verkaufen sie einer deutschen Landesbank. Die Sparkassen wiederum vertreiben die Produkte der Landesbank. Also hab ich zum Schluss eine ganz harmlose Sparkasse, die ihren Kunden Produkte gibt, die mit der internationalen Struktur verknüpft sind.

*Sie sind kein Fan von strukturierten Produkten?*

Ich habe überhaupt kein Problem mit einem strukturierten Produkt. Die Dinge müssen nur vernünftig reguliert und möglichst transparent sein und in diesem Prozess muss die Steuer bezahlt werden.

*Privatinvestoren kaufen oft Produkte, die sie nicht verstehen, und gehen damit baden ...*

Sagen wir so, es gibt sehr dumme Leute. Es gibt auch einen Punkt, da muss der Staat einen auch nicht mehr vor Dummheit schützen. Solange sich das gesellschaftlich auf Casinoebene bewegt, ist das auch unkompliziert. Casinos stellen für uns kein Risiko dar, wir müssen sie nur regulieren. Es wird dann zum Problem, wenn diese Prozesse falsch reguliert sind.

*Sollten diese Produkte verboten werden?*

Ich würde eher so sagen: Wir brauchen für jedes neue Produkt einen TÜV. Jedes neue Flugzeug, jedes neue Auto braucht eine Zulassung. Finanzprodukte sollten das auch haben.

*Jetzt stöhnen Banken, dass es schon so viele Regulierungen gibt ...*

Wir haben eben die falschen Regulierungen. Wenn man Dinge auf nationaler Ebene nachreguliert, die man international nicht regulieren kann, weil man sich nicht einigen kann, dann kriegt man das zeh- bis hundertfache an Aufwand und hat trotzdem keinen Erfolg. Wir können nicht verhindern, dass diese Konstrukte in den Markt kommen. Und jetzt versuchen wir den Kunden einer Sparkasse dadurch zu schützen, dass er eine zehnteilige Erklärung unterschreibt, die er nicht versteht, und dann zwingen wir auch noch den Schalterbeamten einer Sparkasse, der sie auch nicht versteht, diese zehn Seiten zu erläutern. Alles absurd, das kann nicht funktionieren.

*Wenn Sie sich entscheiden könnten, wollen sie eine grüne oder nachhaltige Zukunft?*

Also ich persönlich kämpfe immer für eine nachhaltige Zukunft. Wobei der Begriff der Nachhaltigkeit bedeutet, dass wir darin die Umwelt- und Ressourcenprobleme der Welt lösen und in dem Sinne ist eine nachhaltige Zukunft eine grüne, sozial ausgewogene Zukunft.

*Ist das nicht eine idealistische Zukunft, die an der Gier des Einzelnen scheitern wird?*

Nein, in einem vernünftig regulierten System ist die Gier des Einzelnen immer so gemäßigt, dass wir gute Lösungen bekommen. Wir sind ja nicht einfach nur gierig, sondern soziale Wesen, emphatisch, kooperativ, sind auch einsichtsvoll, aber es müssen die Regeln stimmen. Was wir nicht aushalten sind, dass man uns erklärt, wir dürfen nur 100 fahren und dann überholen uns Raser mit 180 und es hat keine Konsequenzen. Es muss schon sanktioniert sein, was wir ethisch auch wollen. Das Problem ist wirklich, wie wir bei Klima und Energie zu Lösungen kommen. Wir müssen auch unseren Wohlstand behalten und vor allem müssen die Armen aufholen können. Indira Gandhi hat einmal gesagt, Armut ist die schlimmste Form der Umweltverschmutzung. Das Umweltthema kann erst dann zum Thema werden, wenn wir die Armut überwunden haben.

*Welche Punkte sind bei der Ressourcenfrage wichtig?*

Wir haben in der Klimathematik sehr viel Zeit verloren, weil wir uns nicht einigen können. Wir müssen uns jetzt überlegen, wie wir das CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre raus-

holen können. Alle Gebäude energetisch sanieren dauert 70 Jahre, weil wir eigentlich nur sanieren können, wenn so und so saniert wird. Wenn wir extra sanieren, wird das so teuer, dass wir unseren Wohlstand vernichten. Also müssen wir der Atmosphäre CO<sub>2</sub> entziehen, und zwar möglichst so, dass wir damit Geld verdienen. Das Beste, was wir tun können, ist aufforsten. Weil Bäume eine unendlich wertvolle Ressource sind – energetisch, materialmäßig, Wasserhaushalt, Biodiversität, Infrastruktur, Arbeitsplätze. Dasselbe gilt für Grünlandmanagement. Wir können heute sehr viel mehr als unsere Tiere von Gras ernähren. Wir können damit gigantische Mengen Humus bilden, Humus bindet CO<sub>2</sub>. Dann ist die Kuh kein Klimakiller mehr, sondern erzeugt

» Alle Gebäude energetisch zu sanieren dauert 70 Jahre. Das Beste, was wir jetzt tun können, um CO<sub>2</sub> zu reduzieren, ist aufforsten

so viel Humus, dass sie mit ihrer Existenz dazu beiträgt, dass wir weniger CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre haben.

*Das klingt so einfach, wenn Sie das sagen ...*

Ist ja auch einfach. Es wissen nur nicht genügend Leute, obwohl es immerhin schon diskutiert wird. Probleme sind Kurzsichtigkeit, Unverständnis und Egoismus.

*Aber die Welt geht trotzdem nicht unter?*

Die geht überhaupt nicht unter. Wenn sie den Menschen wegtun, ist sowieso alles wurscht. Selbst mit dem Menschen geht die Welt nicht unter. Es werden mehr Menschen leben als je zuvor. Wir waren ja vor 50 Jahren nicht einmal drei Milliarden, wir sind jetzt schon sieben Milliarden, bald zehn Milliarden. Der Punkt ist nur: die Menschheit lebt viel schlechter als sie leben könnte.

*Glauben sie nicht, dass die junge Generation viel aufnehmungsbereiter ist, was zu verändern?*

Also die junge Generation hat einen Vorteil: Sie versteht die weltweiten Verhältnisse besser. Sie ist viel mehr geistig und sie hat Freunde weltweit und sei es auf Facebook. In Bezug auf globale Empathie ist die Lage besser. Das Problem ist, wir haben die Generation Praktikum, die hohe Arbeitslosigkeit in Südeuropa. Die Jungen sind objektiv in einer schwierigeren Lage als die Menschen die 1950, 1960 geboren wurden.

*Ihr Fazit?*

Wenn man alles richtig macht, kann man die Welt in 40 bis 50 Jahren in einem ziemlich vernünftigen Zustand haben. Wir müssen nur einen Prozess in Gang setzen, bei dem man das Gefühl hat, dass es jedes Jahr besser wird und dass was weitergeht. Dann wird dieser Prozess ein Selbstläufer. Wir haben den leider nur noch nicht. Derzeit wird es für sehr viele Menschen schlechter. Das geht aufs Konto der Globalisierung. Schaffen wir für alle Wohlstand oder bringt sie uns den Rückschritt – das ist hier die Frage.

## ZUR PERSON

**Franz-Josef Radermacher,**  
Uni-Professor

Franz-Josef Radermacher ist Universitätsprofessor für Informatik, besitzt einen Doppeldoktor und leitet seit 1987 das Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung in Ulm. Seit 2001 ist er zudem Vizepräsident des Ökosozialen Forums Europa und seit 2002 Mitglied im Club of Rome. Er zählt zu den geistigen Vätern der Global Marshall Plan Initiative, deren Ziel die Entwicklung der Menschheit auf der Grundlage von Gerechtigkeit, Solidarität, Nachhaltigkeit ist.

# Ethisch investieren bringt nicht nachhaltig mehr Rendite

**NACHHALTIGKEIT.** Rendite mit gutem Gewissen – das klingt gut und ist leicht umzusetzen. Eine Outperformance ist damit aber nur schwer zu erzielen. von ALEXANDER HAHN



*Grünes Geld. Nachhaltige Investments bringen ähnliche Renditen wie „klassische“ Anlagen*

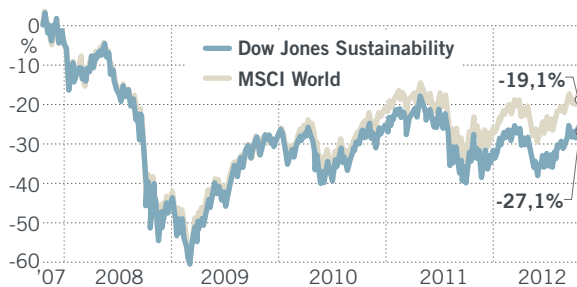
Fast jedes Unternehmen will in der öffentlichen Wahrnehmung als nachhaltig gelten und spart nicht mit bunten Broschüren, um das eigene Image ins rechte Licht zu rücken. Wohl verpassen sich die Konzerne einen fortschrittlichen Touch, allerdings eilt nachhaltig agierenden Unternehmen

der Ruf voraus, an der Börse hinterherzuhinken. Der Investor hat daher das Thema Nachhaltigkeit am Aktienparkett auf Schein und Sein überprüft.

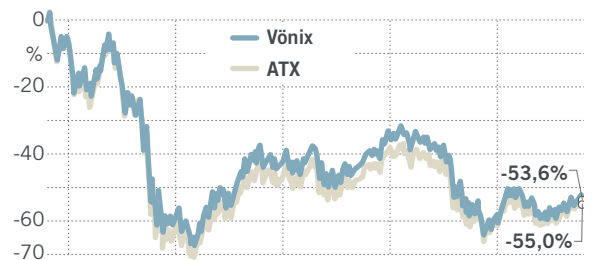
Im Vergleich mehrerer Indizes lässt sich kein einheitliches Bild ablesen. Auf globaler Ebene zog der Dow Jones Sustainability World ge-

genüber dem „klassischen“ MSCI World jedenfalls klar den Kürzeren – er schnitt um acht Prozentpunkte schlechter ab (siehe Grafik). Knapper wird das Rennen auf europäischer Basis, hier musste sich der Dow Jones Sustainability Europe dem Stoxx 600 im selben Zeitraum nur um 2,4 Prozentpunkte geschla-

## NACHHALTIGE INVESTMENTS VS. KLASSISCHE ANLAGEN



**1** Der nachhaltige **Dow Jones Sustainability World** konnte dem **MSCI World** in den letzten fünf Jahren nicht das Wasser reichen. Minus 19,1 Prozent erzielte der konventionelle Index, während die nachhaltigen Unternehmen 27,1 Prozent verloren – also um acht Prozentpunkte mehr.



**2** Fast ein Unentschieden liefert der österreichische Indexvergleich. Der heimische Nachhaltigkeitsindex **Vönlx** sank in den letzten fünf Jahren um 53,4 Prozent, der **ATX** um 55,0 Prozent. Beides eine herbe Enttäuschung, aber der Vönlx schnitt um 1,4 Prozentpunkte besser ab.



## Ein Prozent der Unternehmen ist bereits sehr gut

Robert Haßler, Oekom Research-Chef



## Man tut sich auch hinsichtlich Rendite etwas Gutes

Michael Martinek, Vorstandschef  
Schelhammer & Schattera

gen geben, während in Österreich die „Nachhaltigen“ die Nase hauchdünn vorne haben: Der Vönix-Index nahm dem ATX in den letzten fünf Jahren 1,4 Prozentpunkte ab.

**UNENTSCHIEDEN.** Eine eindeutige Aussage über die relative Performance nachhaltiger Unternehmen lässt sich also nicht treffen – auch nicht auf globaler Ebene. Denn laut der deutschen Oekom Research, gewissermaßen Ratingagentur für Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit, lieferten die von ihnen mit dem „Prime Status“ ausgezeichneten Unternehmen auch am Parkett die bessere Performance ab: Seit Anfang 2005 konnten diese dem MSCI World 4,9 Prozentpunkte abnehmen. „Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und Aktienkurs“, erklärt Oekom-Chef Robert Haßler im Gespräch mit dem Investor.

Dabei ist das Anlage-Universum für nachhaltig agierende Investoren noch nicht allzu groß. „Nur ein Prozent der Unternehmen ist bereits sehr gut“, sagt Haßler. Weitere 16 Prozent bekommen im globalen Durchschnitt laut dem „Corporate Responsibility Report 2012“ seines Hauses die Note gut, was ebenfalls noch für das Qualitätssiegel „Prime Status“ ausreicht. Befriedigend agie-

ren 26 Prozent, während mit 57 Prozent die Mehrheit in Sachen Mehrwert eine ungenügende Beurteilung erhält.

Wobei sich diese Klassifizierung regional sehr stark unterscheidet. „Europäische Unternehmen und Anleger haben in Sachen Nachhaltigkeit weltweit die Nase vorne“, hebt Haßler hervor. Insbesondere Deutschland ist diesbezüglich der globale „Klassenprimus“, von 48 im MSCI World gelisteten Unternehmen darf sich genau die Hälfte mit dem Prime-Siegel von Oekon schmücken. Knapp dahinter rangieren Italien mit 48,2 Prozent und Finnland mit 47,3 Prozent.

Österreich hat im europäischen Vergleich mit genau 25 Prozent zwar noch deutliches Aufholpotenzial, liegt dafür aber noch meilenweit vor den USA mit 9,4 Prozent, Japan mit 6,3 Prozent oder Hongkong, wo nach Oekon-Kriterien nur 5,1 Prozent der im MSCI World vertretenen Unternehmen nachhaltig agieren.

**DRUCK STEIGT.** „Der Druck in Europa auf die Unternehmen ist in den letzten Jahren großer geworden“, erklärt Michael Martinek, Chef des auf nachhaltige Anlagen spezialisierten Bankhauses Schelhammer & Schattera. Als Triebfeder

dieser Entwicklung sieht er die öffentliche Meinung, die Investitionen für nachhaltiges Wirtschaften seien geringer als mögliche Imageschäden bei Fehlverhalten. „Aus unserer Sicht wäre es wünschenswert, wenn sich die USA dieser Entwicklung stärker anschließen würden.“

**OHNE ALTERNATIVE.** Nach der Einschätzung von Oekom-Chef Haßler führt daran früher oder später ohnedies kein Weg vorbei: „Langfristig gibt es nur die Möglichkeit, mit den auf der Erde gegebenen Ressourcen zu arbeiten. Der Weg der Ausbeutung und Verschwendung wird nicht funktionieren.“ Dabei hält er die Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit schon weiter als die Investoren: „Das Thema nachhaltiges Investieren ist noch zu unbekannt, es sind zu viele Vorurteile im Raum.“

„Ich denke, dass in Europa nicht mehr als zehn Prozent der Gesamtveranlagungen nachhaltig investiert sind“, ist auch Martinek überzeugt – und will für das Thema weiter Aufklärungsarbeit leisten: „Die Menschen sind grundsätzlich von ökonomischen Interessen gesteuert. Und man kann davon ausgehen, dass man sich mit nachhaltigen Investitionen auch hinsichtlich Rendite etwas Gutes tut.“

# Jetzt Kunde werden Ihr 5-fach Vorteil



Alle Vorteile unter [www.bankdirekt.at/neukundenaktion](http://www.bankdirekt.at/neukundenaktion)

Die Aktion ist gültig für alle, die von 01.10.2012 bis 31.01.2013 ein Depot und Pluskonto (Verrechnungskonto) bei der bankdirekt.at eröffnen und in den letzten 12 Monaten kein Depot bei der bankdirekt.at geführt haben. Der Zinssatz von 2,50 % p.a. wird am Pluskonto für täglich fälliges Geld in Höhe von max. 50.000,- Euro bis 30.06.2013 unter der Bedingung, dass Wertpapiere im Gegenwert von mindestens 5.000,- Euro bei bankdirekt.at gekauft oder auf Ihr Depot bei bankdirekt.at übertragen werden, garantiert. Der Standardzinssatz am Verrechnungskonto von aktuell 0,125 % p.a. gilt bis 30.06.2013 für Beträge über 50.000,- Euro sowie danach für das gesamte Kapital.

**2,5% p.a.**  
Zinsen garantiert  
bis 30.06.2013



**bankdirekt.at**  
der Raiffeisenlandesbank OÖ

# Das zukunftssträchtige Geschäft mit dem Müll der Menschheit

**RECYCLING.** In den Tiefen der weltweiten Mülldeponien schlummert bisher noch ungenutztes und vor allem ungeahntes Potenzial. von ALEXANDRA BRUGGER

In den nächsten 20 Jahren sollen weltweit bis zu drei Milliarden Menschen zur Mittelschicht aufsteigen. Mit dem geht ein enormer Anstieg in der Nachfrage nach Wasser, Nahrungsmitteln, Energie und anderen wichtigen Rohstoffen einher. Dabei stößt das Wachstum bereits heute in vielen Bereichen an seine Grenzen. Rohstoffe wie Edelmetalle oder Seltene Erden, die vermehrt in Handys oder Leuchtstofflampen zum Einsatz kommen, sind stark nachgefragt, aber nicht immer in ausreichenden Mengen am Markt.

Die wachsende Nachfrage lässt sich allerdings alleine durch eine verbesserte Produktivität wohl kaum decken. Vielmehr braucht es neue Ideen und Technologien, die die Ressourcen schonen. Angesichts der weltweit wachsenden Müllberge liegt die wohl interessanteste Möglichkeit im Recycling – zumal man mit der Wiederverwertung der Abfälle gleich zwei Fliegen mit einer Klatsche schlägt. Einerseits wird durch das Zurückgreifen auf die immer größer werdenden Müllmengen die Umwelt geschont. Andererseits kann aber auch durch deren Verwertung Energie gewonnen und wichtige Rohstoffe gespart werden. Und dies wird in Zeiten knapper Ressourcen immer wichtiger. „Es hat oberste Priorität, dass wir ler-

nen, Rohstoffe nicht zu verbrauchen, sondern zu gebrauchen“, meint Stefan Gäth, Professor für Abfall- und Ressourcenmanagement an der Universität Gießen.

**AUS ALT MACH NEU.** Bereits seit Jahren werden Altpapier und Glas nahezu vollständig in den Wirtschaftskreislauf zurückgeführt. Mikroorganismen wandeln durch Gärprozesse matschigen Salat und braune Bananen in Kraftstoff für Autos um und aus Kunststoffmüll wird wieder Öl gewonnen. Aber auch Rohstoffe wie Stahl, Kupfer

der Experte zu bedenken. Dass insbesondere bei den Metallen viel Potenzial in der Wiederverwertung steckt, zeigt die Stahlproduktion. Nach Berechnungen des Unternehmensberaters McKinsey & Company stieg der Einsatz von Metallschrott in der Stahlerzeugung in den vergangenen 20 Jahren um 80 Prozent.

Obwohl es sich laut Gäth momentan noch nicht lohnt, einen kommerziellen Deponierückbau zu betreiben, könnte die Situation in zehn bis 20 Jahren schon vollkommen anders aussehen. Für ihn liegt

**ZAHL**

**3,67**

Milliarden Tonnen Müll bis 2015

**Müllproduktion**  
Bereits heute fallen pro Jahr weltweit mehr als drei Milliarden Tonnen Müll an. Die wachsende Weltbevölkerung, das Wirtschaftswachstum und die damit einhergehende Steigerung des Lebensstandards in vielen Entwicklungs- und Schwellenländer tragen dazu bei, dass bis 2015 die weltweiten Müllberge noch weiter ansteigen.



Das Ziel wäre es, dass es in Zukunft keinen Abfall mehr gibt

Stefan Gäth, Professor für Ressourcenmanagement

oder Aluminium befinden sich angesichts steigender Preise ganz oben auf der Recycling-Liste. „Für mich stellen alle Rohstoffe, also auch diese auf den Mülldeponien, Lebensmittel dar. Ohne sie funktioniert in der heutigen Zeit nichts mehr. Demnach ist es von enormer Bedeutung, nachhaltig mit ihnen umzugehen und damit meine ich auch, sie wiederzuverwerten“, gibt

der wirtschaftliche Effekt auf der Hand: „Insgesamt überwiegen für mich die Vorteile bei einem Deponierückbau. Es wird dadurch nicht nur der Standort aufgewertet oder die Kosten der Nachsorge gesenkt. Vielmehr kann man die Rohstoffe als eine Art Vermögen ansehen, welches veräußert werden kann.“ Zusätzlich verringert die fachgerechte Verwertung nicht nur den Ressour-

**DIE TOP-PICKS UNTER DEN RECYCLERN**

	ISIN	Land	Umsatz 2011 (in Mio. €)	Nettogewinn 2011 (in Mio. €)	KGV '13e (geschätzt)	Dividendenrendite '13e (geschätzt)
<b>Waste Management</b> klassische Abfallwirtschaft, Recycling- und Müllverbrennungsanlagen und Deponien	US94106L1098	USA	9618,6	690,95	13,85	4,52
<b>Sims Metal Management</b> klassische Abfallwirtschaft, Recycling und Verwertung von wiederverwertbarer Stoffe	AU000000SGM7	Australien	6416,2	139,32	12,19	3,95
<b>Schnitzer Steel</b> Recycling und Verwertung von Eisen- und Nichteisenmetallen aus Schrott	US8068821060	USA	2493,6	85,32	13,78	2,33
<b>LKQ Corp</b> Recycling und Verkauf von Stahlschrott	US5018892084	USA	2351,0	151,18	18,42	k.A.
<b>Metalico</b> Recycling von Rohstoffen aus Bergungsfahrzeugen	US5911761022	USA	475,2	12,52	17,46	k.A.
<b>Casella Waste Systems</b> Recycling und Handel mit Stahlschrott, Handel mit metallischen Rohstoffen	US1474481041	USA	352,2	-56,83	k.A.	k.A.

Quelle: Bloomberg



*Abfall. Die Müllberge von heute können als Rohstoffquellen von morgen angesehen werden.*



## Für mich sind Rohstoffe wie Lebensmittel. Ohne sie geht nichts

Stefan Gäth, Professor für Ressourcenmanagement

cenverbrauch, sondern ist meist auch einfacher und preiswerter als der Abbau der Primärrohstoffe. Beispielsweise werden beim Recycling von Aluminium nur fünf Prozent der Energiemenge von Primäraluminium verbraucht.

**STILLE RESSOURCEN.** Während Europa in der Wiederverwertung von Rohstoffen bereits zu den Vorreitern zählt, gibt es in Amerika noch genügend Potenzial. Sowohl die Abfallvermeidung als auch das Recyclingverhalten ist in den USA weniger fortgeschritten als in Europa. Experten zufolge liegen auf den Mülldeponien Amerikas ungenutzte Ressourcen im mehrstelligen Milliardenbereich. Demnach ist es nicht verwunderlich, dass sich die großen Müllunternehmen zunehmend mit dem Thema Mülldeponien als Rohstoffquelle beschäftigen.

Mit der Abfallentsorgung alleine verdient man sein Geld nicht mehr. Die Großen der Branche positionieren sich vielmehr in allen Bereichen der Wertschöpfungskette. Beispielsweise investiert der US-Marktführer Waste Management bereits seit 2009 kontinuierlich in Unternehmen, welche auf die Umwandlung von Müll in Energie oder Rohstoffe spezialisiert sind.

Auch Stefan Gäth sieht im Müll ein enormes und noch nicht entdecktes Potenzial. „Das Ziel wäre es, dass es in Zukunft, bis auf wenige Ausnahmen, keinen Müll mehr gibt“, hofft er und blickt optimistisch in die Zukunft. Damit die Suche nach potenziellen Investments einfacher wird, haben wir im Müll gewählt und durchaus breit und innovativ aufgestellte Müllverwerter gefunden. Viel Spaß beim Recyceln.





**FILIALBANKEN\*** in % Die günstigsten Angebote sind rot markiert

Bank Austria	BKS-Bank <sup>3</sup>	Dornb. Sparkasse	Hypo NÖ <sup>7</sup>	Hypo Vlbgr. <sup>9</sup>	RLB NÖ-Wien <sup>11</sup>	Vakifbank	Volksbank Wien <sup>15</sup>
BAWAG PSK <sup>2</sup>	Denizbank <sup>4</sup>	Erste Bank <sup>6</sup>	Hypo OÖ	Oberbank AG <sup>10</sup>	RLB OÖ <sup>12</sup>	VKB-Bank <sup>14</sup>	
<b>täglich fällig ohne Bedingungen</b>							
0,125	0,500	0,125	1,000	0,125	0,125	0,250 online	0,125
<b>täglich fällig mit Bedingungen*</b>							
-	bis 1,500	0,375	bis 1,650	-	0,500	-	0,500 online
<b>Kapitalsparbuch 12 Monate</b>							
0,625	1,000	1,125	1,875	0,875	0,750	0,875 max. 300.000 €	0,750
<b>Kapitalsparbuch 24 Monate</b>							
1,100 18 M.	1,625 18 M.	1,500	2,300	1,000	0,875 18 M.	1,250 max. 300.000 €	1,375 18 M.
<b>Kapitalsparbuch 36 Monate</b>							
-	1,725	-	2,500	1,250	-	1,375 max. 300.000 €	1,000
<b>Kapitalsparbuch 48 Monate</b>							
-	-	-	2,750	1,375	-	-	1,400
<b>Kapitalsparbuch 60 Monate</b>							
-	-	-	3,125	1,500	-	-	1,500
<b>Kontoüberzug Sollzinsen, ab ...</b>							
9,500	8,500	6,625	-	7,750	9,500	-	8,375
<b>Schalterkredit 5 Jahre, ab ...</b>							
4,500	3,900	-	-	5,250	6,500	4,750	4,500
<b>Wohnkredit 5 Jahre, ab ...</b>							
2,875	2,000	-	-	-	3,125	-	4,000
<b>Hypothekarkredit 10 Jahre, ab ...</b>							
2,000	1,500	-	-	-	2,300	2,000	2,375

**ONLINE-BANKEN\***

Allianz	autobank.at	bankdirekt.at	denzelbank.at <sup>19</sup>	direktanlage.at <sup>20</sup>	easybank.at <sup>21</sup>	generali-bank.at <sup>22</sup>	ING-DiBa.at <sup>23</sup>	livebank.at	porsche-bank.at <sup>25</sup>
<b>täglich fällig ohne Bedingungen</b>									
0,250	1,270	1,200	1,350	-	1,300	0,125	1,500	1,330	1,300
<b>täglich fällig mit Bedingungen*</b>									
-	-	-	-	2,100	-	bis 1,300	2,000	-	-
<b>Kapitalsparbuch 12 Monate</b>									
-	1,370	1,300	1,750 min. 5000 € max. 300.000 €	1,600 min. 7500 €	1,100	1,500 min. 1000 € max. 100.000 €	1,700 ab 10.000 €	1,500 min. 5000 € max. 3.000.000 €	1,750 ab 5000 €
<b>Kapitalsparbuch 24 Monate</b>									
-	1,770	-	2,000 min. 5000 € max. 300.000 €	-	1,200	1,500 min. 1000 € max. 100.000 €	-	1,600 min. 5000 € max. 3.000.000 €	-
<b>Kapitalsparbuch 36 Monate</b>									
-	2,070	-	2,250 min. 5000 € max. 300.000 €	-	1,400	1,750 min. 1000 € max. 100.000 €	-	1,750 min. 5000 € max. 3.000.000 €	-
<b>Kapitalsparbuch 48 Monate</b>									
-	2,570	-	2,375 min. 5000 € max. 300.000 €	-	1,700	1,900 min. 1000 € max. 100.000 €	-	-	-
<b>Kapitalsparbuch 60 Monate</b>									
-	3,070	-	2,500 min. 5000 € max. 300.000 €	-	2,100	2,000 min. 1000 € max. 100.000 €	-	-	-
<b>Kontoüberzug Sollzinsen, ab ...</b>									
-	-	7,250	-	-	8,000	8,625	-	-	-
<b>Schalterkredit 5 Jahre, ab ...</b>									
-	-	-	4,900	-	4,500	-	4,700	-	-
<b>Wohnkredit 5 Jahre, ab ...</b>									
-	-	-	-	-	-	-	4,700	-	-
<b>Hypothekarkredit 10 Jahre, ab ...</b>									
-	-	-	-	-	2,000	-	-	-	-

\*Mindesteinlagen bis 1000 € bleiben unberücksichtigt / Angebote gelten nur für Privatkunden / Kreditkonditionen variabel und abhängig von Bonität, Volumen, Laufzeit und Besicherung / Angaben ohne Gewähr

2) BAWAG PSK: täglich fällig mit Bedingung: 0,50% Basiszinssatz, 0,625% ab 20.000 € • 0,75% ab 50.000 € • 0,875% ab 100.000 € • 1,500% Weltspartagsprodukt mit besonderen Bedingungen; 12-Monats-Sparbuch: Aktionsprodukt für Inhaber einer nach dem 1.11.2008 eröffneten Kontobox • Hypothekarkredit und Wohnkredit sind Wohnbaubankdarlehen

3) BKS-Bank: täglich fällig mit Bedingung: inkl. 0,25%-Punkte Bonus für die ersten drei Monate

4) Denizbank: täglich fällig mit Bedingung: nur in Kombination mit Online-Stammkonto, bei den Angeboten „täglich fällig – mit Bedingungen“ und „Kapitalsparbücher“ handelt es sich um Online-Sparformen

6) Erste Bank: täglich fällig mit Bedingung: auf Nachfrage

7) Hypo NÖ: Sonderkonditionen bei Kapitalsparbüchern für Neugeld: 36 Monate Bindung: 1,5% (min. 10.000€ - max. 300.000€)

9) Hypo Voralberg: täglich fällig mit Bedingung: Online Sparen: Maximaleinlage 200.000€

10) Oberbank: Hypothekarkredit 20 Jahre Laufzeit

11) RLB-NÖ-Wien: täglich fällig mit Bedingung: 0,375% bis 999,99 € • 0,5% ab 10.000 € • 0,75% ab 50.000 €

12) RLB OÖ: täglich fällig mit Bedingung: Online-Sparen: Voraus-setzung ein Zukunftskonto bei der RLB OÖ, Bestandskunden erhalten bis zu 0,625%

14) VKB-Bank: täglich fällig mit Bedingung: 0,125% bis 999,99 € • 0,25% ab 1000 € • 0,375% ab 5000 € • 0,5% ab 15.000 € • 0,75% ab 50.000 €, Wohnkredit: Zinssatz auf 5 Jahre fix; Hypothekarkredit auf 10 Jahre fix

15) Volksbank: täglich fällig mit Bedingung: gilt für Einlagen von 15.000 bis 250.000 € - Hypothekarkredit auf ein Jahr fix

19) Denzelbank: täglich fällig: Maximaleinlage 300.000€

20) direktanlage.at: täglich fällig: gilt nur für Neukunden und Einlagen zwischen 5000 € und 50.000 € und ist mit 6 Monaten befristet.

21) easybank: Zinsstaffel bei den Festgeldkonditionen nach Einlagenhöhe

22) Generali Bank: täglich fällig mit Bedingung: Zinssatz gilt nur für Neueröffnungen und bis max. 100.000 €

23) ING-DiBa: täglich fällig mit Bedingung: 2,0% nur für Neukunden; Schalter- und Wohnkredit = Effektivzinssätze, 12-Monats-Festgeld: 1,8% ab 25.000 €, 2,0% ab 50.000 €

25) Porsche Bank: Maximaleinlage 1 Mio. € bei täglich fälligen Einlagen

**Auf einen grünen Zweig.** Wer nach ethischen Kriterien veranlagt wird, wird meist auf den Investmentfondsbereich verwiesen. Dabei ist zu bezweifeln, ob ethisch denkende Menschen überhaupt ein Faible für spekulative Anlagen haben. Meist ist das Gegenteil der Fall. Ein Kompromiss könnte etwa das Ethikspargbuch von Schelhammer & Schattera sein. Mit einer Verzinsung von 0,75 Prozent bei einer Laufzeit von einem Jahr bzw. 1,125 Prozent p.a. bei drei Jahren wird man zwar nicht reich, aber bei den konventionellen Filialbanken gibt es auch kaum mehr. [hama]





## Mit SMIT auf neue Emerging Markets setzen

Wenn es nach der UniCredit geht, versprechen nach den BRIC-Staaten nun die SMIT-Staaten das höchste Wachstum. Damit ist die aufstrebende Ländergruppe Südkorea, Mexiko, Indonesien und Türkei

gemeint. Da Einzelinvestments in diesen Bereichen nach wie vor schwierig sind, bietet UniCredit HVB Open-End-Zertifikate auf den S&P SMIT 40-Index an. Der Index enthält insgesamt 40 Unternehmen, darunter so bekannte wie Samsung und Hyundai. Aus der Türkei dabei sind zum Beispiel die Akbank, aus Indonesien Telekomunikasi Indonesia und aus Mexiko America Movil und Fomento Eco-

nomica Mexico. Das Zertifikat (ISIN: AT000HV72PR07) vollzieht die Entwicklung des maßgebenden Index ohne Laufzeitbegrenzung nahezu 1:1 nach.

Allerdings müssen sich Anleger darüber im Klaren sein, dass gerade Investments in Emerging Markets mit größeren Schwankungen einhergehen. Der Handel startete am 24. Oktober über die Börsenplätze Frankfurt und Stuttgart.

**RISIKO  
HOCH**

**IM DETAIL**  
**HVB Open-End-Zertifikat SMIT**  
ISIN:  
AT000HV72PR07  
Basiswert: S&P SMIT 40-Index  
Ausgabetag:  
24. Oktober 2012  
Emittentin:  
UniCredit Bank

## Europas beste Dividendenwerte als Zertifikat

Die Volksbank hält europäische Dividentitel für besonders aussichtsreich. Aus diesem Grund legt das Institut ein Garantiezertifikat auf den EuroStoxx Select Dividend 30, das Euro Dividend „Best-in-

Garant“ (ISIN AT000B115431) mit kleinanlegerfreundlicher Stückelung (ab 1000 €) auf. Der Index enthält jene 30 Unternehmen aus den EU-Staaten der Eurozone, die die höchsten Dividendenrenditen aufweisen. Enthalten sind zum Beispiel Werte wie Allianz, Bouygues, France Telekom, Vivendi oder Unilever.

Die Laufzeit des Zertifikats beträgt fünf Jahre, vorgeschaltet ist allerdings eine Beobach-

tungsphase (7.12.2012 bis 31.01.2013). Innerhalb dieser Zeitspanne wird der Startwert für das Zertifikat ermittelt. Der niedrigste Zertifikatekurs gilt dann als Emissionskurs. Die 100-prozentige Rückzahlungsgarantie lässt sich die

Volksbank allerdings mit einer Deckelung des maximalen Gewinns von 140 Prozent des Nennwerts entlohnen. Der Aufgabaufschlag beträgt drei Prozent.

**RISIKO  
MITTEL**

**IM DETAIL**  
**Euro Dividend „Best-in-Garant“**  
ISIN:  
AT000B115431  
Basiswert: EuroStoxx 30 Select Dividend  
Aufgabaufschlag: 3%  
Stückelung:  
1000€  
Laufzeit: 5 Jahre

## Kursdifferenzen ausnutzen und Geld verdienen

Wenn es an den globalen Aktien- und Anleihemärkten zu größeren Kursdifferenzen nach oben oder unten kommt, verdienen große Investoren eher Geld als kleine. Die Lu-

xemburger Investmentgesellschaft Amundi hat daher vier verschiedene Fonds aufgelegt, um auch Privatanleger von dieser häufig angewandten Strategie profitieren zu lassen.

Grundlage ist die Volatilität bei Aktien, Aktienindizes, Zinsen und Wandelanleihen. Zwei Fonds schütten die Erträge aus (ISIN: LU0722567194, LU0722567277), die anderen beiden legen sie wieder

mit an (thesaurierend, ISIN LU0722566899, LU0722566972).

Der Amundi Funds Absolute Volatility Arbitrage Plus ist als Depotbeimischung konzipiert und hat einen Anlagehorizont von drei Jahren. Der Aufgabaufschlag beträgt bei den ausschüttenden Fonds 4,5 Prozent, bei den wiederanlegenden Fonds sind es 2,5 Prozent. [wolf]

**RISIKO  
HOCH**

**IM DETAIL**  
**Amundi Absolute Volatility Arbitrage Plus**  
Basiswerte: Aktien, Aktienindizes, Zinsen, Wandelanleihen  
Aufgabaufschlag: 2,5 bis 4,5 Prozent



# Flexibel taktieren mit Anleihen

**M&G Global Macro Bond Fund**

**www.mandg.at +43 1 581 09 02 0**

Bitte beachten Sie, dass der Wert von Anlagen schwanken kann und dass Sie den ursprünglich investierten Betrag möglicherweise nicht zurückerhalten. Verluste aufgrund von Währungsschwankungen sind nicht auszuschließen.

**Anleihe:** Eine Anleihe ist ein Darlehen, das in der Regel einem Staat oder einem Unternehmen üblicherweise zu einem festen Zinssatz und für eine bestimmte Laufzeit gewährt wird. Am Ende der Laufzeit besteht ein Rückzahlungsanspruch des Darlehensbetrages. Der jeweils gültige Prospekt und die wesentlichen Anlegerinformationen, der gültige Jahresbericht und gegebenenfalls der anschließende Halbjahresbericht sind in gedruckter Form kostenlos beim ACD erhältlich: M&G Securities Limited, Laurence Pountney Hill, London EC4R 0HH, GB, sowie bei der österreichischen Zahlstelle, Raiffeisen Bank International A.G., Am Stadtpark 9, A-1030 Wien. Bitte lesen Sie vor der Zeichnung von Anteilen den Verkaufsprospekt, in dem die mit diesen Fonds verbundenen Anlagerisiken aufgeführt sind. Die hierin enthaltenen Informationen stellen keinen Ersatz für eine Beratung durch einen unabhängigen Finanzexperten dar. Diese Finanzwerbung wird herausgegeben von M&G International Investments Ltd. Eingetragener Sitz: Laurence Pountney Hill, London EC4R 0HH, von der Financial Services Authority (FSA) autorisiert und beaufsichtigt. SEP 12 / 39601

**M&G**  
INVESTMENTS

➔ MO 05.11.

## KONJUNKTUR

## US-Konjunktur

Der ISM-Index der US-Dienstleister für Oktober steht zum Wochenauftritt auf der Agenda. Die Umfrage des Institute for Supply Management (ISM) umfasst mehr als 375 Unternehmen aus Branchen wie Landwirtschaft, Bergbau, Medien und Einzelhandel. Im September war das Barometer besser als erwartet ausgefallen.

## KONZERNE

## Bank Austria Aufsichtsrat

Bei der Aufsichtsratsitzung der UniCredit-Tochter Bank Austria soll beschlossen werden, Helmut Bernkopf ab 1. Jänner 2013 zum Chef der neuen Privat- und Firmenkundensparte zu machen. Der Österreicher war zuletzt auf UniCredit-Gruppenebene Vorstand für das Private Banking.

## POLITIK



## G-20-Ministertreffen

Bereits am Sonntag beginnt in der mexikanischen Hauptstadt Mexiko City das Treffen der Finanzminister und Notenbank-Chefs der G-20-Industrienationen. Zentrales Thema ist weiter die Finanzmarktregulierung.

## US-Wahl im Zeichen der Wirtschaftspolitik

Alle TV-Debatten sind ausgefochten, sämtliche Reden wurden gehalten und zahllose Wählerhände geschüttelt. Am 6. November stehen die US-amerikanischen Bürger nun vor der Wahl zwischen dem amtierenden demokratischen Präsidenten Barack Obama und seinem republikanischen Herausforderer Mitt Romney. Dabei wurde der Wahlkampf im Verlauf weit





spannender, als es die langwierige Kandidatenkür der Republikaner zu Beginn erwarten ließ. Im Zentrum der Auseinandersetzung zwischen Obama und Romney stand ganz klar das Thema Wirtschaft. Während der ehemalige Hedgefonds-Manager Mitt Romney staatliche Eingriffe stets stark kritisierte, strich Barack Obama die Notwendigkeit eben dieser zur Schaffung

Sammelcredit aller Bilder: APA/EPA

# Westentaschenbroker.

Jetzt mit Steuer, Rohstoffen und Währungen.

Zusätzlich zu den bereits aktiven App-Funktionen erhalten Sie für iOS folgende Erweiterungen:

-  Rohstoffe, Analysen sowie Kurse
-  Währungen und Wechselkurse inklusive interaktivem Währungsrechner für Reisen
-  Leistungsstarke Steuer- und Abgabenrechner sowie wertvolle Steuertipps
-  Einen QR-Reader für Ihren digitalen Zugang zu persönlichen Highlights

➔ DI 06.11.

## ZAHLEN



## Andritz-Bilanz

Der Anlagebauer Andritz präsentiert seine Bilanz für die ersten neun Monate 2012. Ebenso präsentieren der Feuerfestprodukte-Hersteller RHI und die Austria Metall AG (AMAG) ihre Quartalszahlen.



## US-Berichtssaison

Auch am US-amerikanischen Börsenparkett stehen Quartalsbilanzen an. So veröffentlicht Internet-Urgestein AOL seine Zahlen, ebenso der zweitgrößte US-Lebensversicherer Prudential Financial.

## POLITIK

## EU-Ministertreffen

Bei einem informellen Termin im zypriotischen Nikosia treffen einander die Wirtschafts- und Finanzminister der Europäischen Union. Dabei soll über die zukünftige EU-Kohäsionspolitik, also die Umverteilung zwischen reicheren und ärmeren Mitgliedsländern, verhandelt werden.

➔ MI 07.11.

## ZAHLEN



Die OMV legt Bilanz für ihr drittes Quartal. Neben dem Ölkonzern präsentieren auch weitere ATX-Firmen ihre Zahlen, darunter Stahlkonzern voestalpine, Pharmahersteller Intercell und Autozulieferer Polytec.

## Internationale Berichtssaison

Zur Wochenmitte stehen die Bilanzen zahlreicher deutscher Börsenschwergewichte an, darunter Fresenius, Hochtief und die Münchener Rückversicherung. In den USA präsentieren unter anderem JC Penney und Time Warner ihre Zahlen für das dritte Quartal.

## KONJUNKTUR



## EU-Konjunkturausblick

Die EU-Kommission veröffentlicht am Mittwoch ihren Konjunkturausblick für den Herbst. Die Ausichten hatten sich zuletzt eingetrübt und die Wirtschaft an Fahrt verloren.



Obama oder Romney. Am 6. November entscheiden die Wähler.



nachhaltiger Rahmenbedingungen hervor. Zudem schlug das Video einer Veranstaltung Romneys hohe Wellen, in dem er 47 Prozent der Wähler als Schmarotzer bezeichnete, weil diese keine Einkommenssteuer bezahlen würden.

**Börsianer sehen einen Wahlsieg Obamas bereits eingepreist.** Romney wirft dem Präsidenten vor, bei der Regulierung der Wall Street zu hart vorgegangen zu sein. Obama sieht hingegen neue Gesetze wie stärkeren Verbraucher-

schutz bei Hypothekarkrediten und Kreditkartennutzung als notwendige Konsequenz nach der Subprime-Krise. Durch die Mehrheit der Republikaner im Senat wurden jedenfalls viele Gesetze stark verwässert. Der US-Ökonom Joseph Stiglitz kritisierte Obama konträr zu Romney dafür, zu wenig Regularien eingeführt zu haben. Darunter falle die Zerschlagung allzu großer Bankhäuser. Die US-Wähler stehen jedenfalls vor einer Grundsatzentscheidung über den Wirtschaftskurs ihres Landes.

Jetzt zum Downloaden!

Klare Entscheidung.

WirtschaftsBlatt

➔ DO 08.11.

➔ FR 09.11.

### ZAHLEN



**Bilanzzahlen**  
Die internationale Berichtssaison ist am Donnerstag in vollem Gange. Zahlen legen unter anderem Siemens, adidas, die Deutsche Telekom, die Deutsche Post, Heidelbergcement und Walt Disney vor.

### KONJUNKTUR

**EZB-Zinsentscheid**  
Der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) hält am Donnerstag seine zinspolitische Sitzung ab. Zuletzt hatten Europas mächtigste Notenbanker den Leitzins auf einem Rekordtief von 0,75 Prozent belassen. Beobachter halten eine weitere Zinssenkung nicht für ausgeschlossen.

### EVENT



**Winter im Museumsquartier**  
Schluss mit sommerlichem Herumliegen auf den „Enzis“ im Museumsquartier. Dort wird am Donnerstag offiziell die Wintersaison eröffnet, der Glühwein kann kommen.

### KONJUNKTUR

**Außenhandelsbericht Österreich**  
Die Statistik Austria veröffentlicht zum Wochenaustrag ihren Bericht zu den Importen und Exporten Österreichs im August. Im Juli erholte sich die Handelsbilanz ein wenig, die Einfuhren stiegen 1,9 Prozent, die Ausfuhren kletterten um 2,1 Prozent nach oben.



**OPEC-Ölmarktbericht**  
Die Organisation Erdöllexportierender Länder (OPEC) veröffentlicht ihren monatlichen Marktbericht. Vor allem die angespannte Lage im Iran ist weiter ein Unsicherheitsfaktor.

### ZAHLEN



**Berichtssaison**  
An der Wiener Börse stehen am Freitag Quartalszahlen von Palfinger und BWT an. International legen unter anderem die Allianz Versicherung, Rheinmetall und Suzuki Motors Bilanzen vor.



## WIKAM – Sammelobjekte von der Antike bis zur Gegenwart

**MESSE I.** Am 3. November öffnet die WIKAM in den Wiener Palais Ferstel und Niederösterreich ihre Pforten. von EVA KOMAREK

Liebhhaber von Kunst und Antiquitäten kommen im November gleich doppelt auf ihre Kosten. Die Wiener Internationale Kunst & Antiquitätenmesse (WIKAM), die der Verband Österreichischer Antiquitäten- und Kunsthändler veranstaltet, startet am 3. November in den prunkvollen Palais Ferstel und Niederösterreich in der Wiener Innenstadt. Die Art & Antiques in der Wiener Hofburg

folgt eine Woche später mit ihrer Leistungsschau. Das Angebot beider Messen umfasst das gesamte Spektrum von Kunst, Antiquitäten, Schmuck und Kunsthandwerk. Die WIKAM will vor allem auch Publikum mit einer weniger dicken Brieftasche anlocken und bietet erschwinglichere Sammelobjekte. Das Angebot der 40 Kunsthändler aus Österreich und Deutschland reicht zeitlich von der Antike bis zur Ge-

genwart. Wie jedes Jahr, gibt es auch heuer wieder eine Sonderschau, die diesmal im Atrium des Palais Niederösterreich Skulpturen bedeutender zeitgenössischer Künstler zeigt. Zu sehen sind Arbeiten von Hans Kupelwieser, Thomas Naegerl, Manfred Kielnhöfer, Jack Bauer, Wolfgang Zingerle und Hans Peter Profunser.

**KLASSISCHES.** Den Gemäldereigen eröffnet ein „Blumenstillleben mit Affen“ von Jan van Kessel d. J. bei Kunsthandel Zöchling. Ein Highlight bei Galerie Szaal ist das mit 1839 datierte Gemälde „Mädchen am Fenster“ des Wiener Malers Ferdinand Küss, das wegen der hohen Qualität seiner detailgetreuen Wiedergabe als ein Hauptwerk dieses Künstlers gilt. Bei einem Pendant zu diesem Werk setzte Küss anstelle des Mädchens ein großes Ge-



Rosen-Arrangement vor den dunklen Fensterausschnitt. Dieses ebenfalls um 1840 entstandene „Stilleben mit Rosen und Marillen“ befindet sich seit dem Jahre 2010 in der Fürstlichen Sammlungen Liechtenstein. Der Künstler Edmund Adler, dessen Arbeiten besonders in den USA stark nachgefragt sind, ist mit dem Ölgemälde „Spielende Kinder mit Hund“ bei Antiquitäten Kral vertreten. Malerisch perfekt umgesetzt sind hier auch die „Kinder beim Maronibrater“ des französischen Malers Charles Bertrand d'Entraygues. Galerie Lehner stellt in den Mittelpunkt ihrer Präsentation ein Ölgemälde von Lovis Corinth, „Spottender Knabe“ um 1890.

**ORGELSEKRETÄR.** Einer der Höhepunkte beim Mobiliar ist ein musealer Wiener Orgelsekretär um 1825, mit fünf Walzen und Flöten-spielwerk, bei Kunsthandel Strassner. Bei den antiken Zeitmessern kann als museales Stück eine seltene Wiener Emailuhr um 1870 mit beweglichen, Rubin besetzten Flügeln, Sockel aus Lapislazuli, Perlen und Saphiren bezeichnet werden.

Bei der Moderne sticht bei der Galerie Kaiblinger ein „Sitzender schwangerer Akt“ von Egon Schiele ins Auge. Dort findet man auch die Kohlezeichnung „Alma Mahler im Liegestuhl in Neapel“. Hoch im Kurs sind Werke des im letzten Jahr verstorbenen Künstlers Markus Prachensky. Eines seiner Hauptwerke mit dem Titel „Etruria“ aus dem Jahre 1980 ist bei Galerie Leonhard ausgestellt.



*Zeitmesser. Wiener Emailuhr mit beweglichen, Rubin besetzten Flügeln, bei Dr. Sternat.*

## Bei der MAF kauft man Kunst direkt vom Künstler

### MESSE II.

Wer jemals in einer Galerie vor einem Gemälde oder einer Skulptur gestanden ist und sich gedacht hat, „Was will uns der Künstler damit bloß sagen?“, und durch die oftmals recht abgehobenen und unverständlichen Künstlerbeschreibungen verwirrt wurde, für den ist die „Metropolitain Art Fair“ (MAF) gerade richtig. 25 Künstler zeigen ab 2. November ihre Werke im Wiener Hotel Le Meridien und Besucher können sich die Arbeiten direkt vom Künstler erklären lassen. Übrigens sind Galerien sowie sonstige „Intermediaries“ gar nicht erst zugelassen. Das wirkt sich positiv auf die Preise aus, die Arbeiten dürfen maximal 5000 € kosten und junge Künstler, die noch keine Galerie haben, können ihre Kunst öffentlich präsentieren und auch verkaufen.

Mastermind dieses Messekonzepts ist Stephanie Manasseh. Als Expat in Brüssel hatte die Kanadierin die Idee, ein breites Publikum direkt mit zeitgenössischer Kunst in Kontakt zu bringen, und stellte die „The Accessible Art Fair“ auf die Beine.

Die Wiener Kulturmanagerin Ursula Tuczka, Gründerin des Metropolitain Art Club, der seit 2006 existiert

und junge Künstler fördert, war Volontärin bei der Accessible Art Fair. Ihr gefiel das Konzept so gut, dass sie die Messe im Vorjahr erstmals auch nach Wien brachte, damals noch unter dem Namen „Accessible Art Fair“. Heuer hat das Team, das inzwischen aus drei Vorständen besteht, das Konzept weiterentwickelt, eine Jury eingesetzt und die Veranstaltung unter dem eigenen Namen gebrandet. „Besonderes Augenmerk wird bei der heurigen Messe auf Kunst mit Designaspekten gelegt“, sagt Tuczka. Das ergibt sich aus der Zusammensetzung der Jury, die aus Alexandra Hanzl, Liechtenstein „The Princely Collections“, Alexander Szadeczky, nofrontiere design und designforum austria, und Sven Ingmar Thies, Thies Design und Dozent an der Universität für angewandte Kunst, besteht. Diese Experten haben aus den Bewerbungen die Künstler ausgewählt, die auf der Messe vertreten sind.

**AUS LIEBE ZUR KUNST.** Geld verdienen die Veranstalter – neben Tuczka sind seit heuer Sylvia Tuczka und Gregor Kallina an Bord – noch nicht. „Derzeit ist es gerade kostendeckend“, sagt Kallina, der hauptberuflich sein Geld in einer Bank verdient. Die Künstler zahlen 250 € Standgebühr und 25 Prozent des Umsatzes als Erfolgsbeteiligung. Der Messeintritt ist frei. Damit geht sich bisher nur eine schwarze Null aus. Aber das Konzept ist begehrt. So kam eine Anfrage von München, die dazu führte, dass die MAF 2013 auch dort stattfinden wird. (ek)



*Gemälde. Die Künstlerin Judith Grosser zeigt auf der MAF unter anderem „Smoke“*



# *Pendler* zwischen Musik, Politik und Technik

**ABGEKLÄRT.** Rudolf Streicher liegen Technik und Musik im Blut. Der investor traf den einstigen Verkehrsminister in Steyr. von ERNST A. SWIETLY



Sein widerspenstig gewelltes Haupthaar mit frech in die Stirn fallender Künstlerlocke ist bleich – altersbedingt und wohl auch infolge lebenslangen Pendelns zwischen Musik, Politik und Technik. Spuren hinterlassen hat auch das Hin und Her zwischen der gutbürgerlichen Wohnung in Wien-Wieden und dem spartanischen Büro bei Steyr Motors im Gewerbegebiet Steyr.

Dort hängen Blaupausen der großen M1-Monoblock-Dieselmotoren-Familie, dort schimmert der eben fertig gewordene Zwei-Zylinder-Motor auf dem Prüfstand, dort ist das Trainingszentrum, wo Kunden den Umgang mit den lieferbaren Vier- und Sechs-Zylindern üben.

Wir sind im Paradies von Rudolf Streicher auf Besuch. Der 73-Jährige hat sich in den Kopf gesetzt, den von österreichischen Technikern samt Einspritzsystem und elektronischer Steuerung entwickelten M1 nicht nur in Kleinserien zu bauen, sondern ihm die Tore zum Weltmarkt aufzustoßen.

**MIT CHINA AUF DU UND DU.** Ein Deal mit dem Investor Phoenix Tree HSC Investment (Wuhan) Co Ltd. (PTC) aus Hongkong machts möglich. Streicher hat Steyr Motors zu hundert Prozent an PTC verkauft – über den Preis wird eisern geschwiegen. Der gebürtige Niederösterreicher bleibt aber an der Spitze des Unternehmens und vertraut den Garantien der Chinesen: Der Standort Steyr wird erhalten und Technologiezentrum ihrer Gruppe bleiben.

Streicher kontert den Vorwurf des Ausverkaufs österreichischer Spitzentechnologie ans Ausland und der Gefährdung heimischer Arbeitsplätze: „Was nutzt ein gutes Produkt, wenn der Absatzmarkt dafür fehlt? Die Chinesen bringen den Markt ein, wir die Technologie. Steyr Motors bleibt ein österreichisches Unternehmen, allerdings mit ausländischen Gesellschaftern.“

**STRONACH-INTIMUS.** Die Meldung, er habe als Minister seinem Intimus Frank Stronach den Kauf von Steyr-Daimler-Puch zu billig ermöglicht, bezeichnet Streicher als



Lüge. „Als Magna 2001 Steyr-Daimler-Puch kaufte – ohne dass ich als Vorsitzender des Vorstands in die Gespräche einbezogen war –, hatte der Chef des Steyr Motorenbereichs, Rudolf Mandorfer, vom Magna-Management den Auftrag, diesen zu verwerten. Mandorfer gründete eine GmbH und hat mich eingeladen mitzumachen, weil er wusste, dass ich ein Naheverhältnis zu ihm hatte. Mit Stronach habe ich darüber nie verhandelt.“

**GLÜCKLICHES HÄNDCHEN.** Streicher ist stolz, dass Steyr Motors bisher keine Bilanzverluste hatte. Die Liquidität ist anfangs eng gewesen: Schließlich sei keine Fabrik mit operativem Leistungsprozess übernommen worden, sondern lediglich ein Motorenentwicklungsteam, das in einer neuen Halle auf grüner Wiese das von der Grazer AVL stammende – später von Steyr-Daimler-Puch übernommene – Motorkonzept den Anforderungen des Marktes anpassen sollte.

„Wir haben alle Überschüsse in die Entwicklung gesteckt, die Braut geschmückt und Ausschau nach einem Investor gehalten, der Interesse an einer Großserienfertigung hat“, sagt Streicher und lobt die Vorzüge der Steyr Motorenfamilie: Sie habe mit Drei-, Vier-, Fünf-, Sechs-, Acht- und Zwölf-Zylinder-Motoren enorme Entwicklungstiefe und sei mit unterschiedlichsten Treibstoffen (Kerosin, Biodiesel, Dieseldesillaten und Normaldiesel) zu betreiben. Sie eigne sich für Schiffe, Flugzeuge, Spezialfahrzeuge und Stationärbetrieb; das Baukastenprinzip hält die Zahl der Ersatzteile niedrig.



Dank Lizenzvereinbarungen wird der Motor auch in den USA und Russland hergestellt, bisher knapp 80.000 Stück. „Unsere Vier- und Sechs-Zylinder haben sich unter grenzwertigen Bedingungen praktisch bewährt.“

**DIRIGENT UND EX-POLITIKER.** Streicher selbst bewährt sich nicht nur als Industrieller, sondern auch als Künstler. Er ist Präsident der Wiener Symphoniker, kümmert sich um deren Führungsorganisation und Finanzen, tritt aber auch als Dirigent klassischer Konzerte auf.

Das Debakel bei den Bundespräsidentenwahlen 1992 führt der einstige Verkehrsminister auf die Wahlempfehlung des freiheitlichen Parteichefs Jörg Haider für den Gegenkandidaten Thomas Klestil zurück. Heute gibt sich Streicher politisch abgeklärt: „Als alter Mann hat man keine politischen Ambitionen, aber auch keine Entzugsercheinungen mehr.“

## ZUR PERSON

**Rudolf Streicher,**  
Unternehmer

Der gebürtige Wallseer schwankte von Jugend an zwischen Musik und Technik als Beruf. Der gelernter Werkzeugmacher hat am Brucknerkonservatorium Linz Geige studiert und einen Kapellmeisterkurs absolviert. Er promovierte an der Montanuniversität Leoben und zog in den 80er-Jahren in die Vorstandsetage staatsnaher Unternehmen ein: Vereinigte Metallwerke Ranshofen, Austria Metall AG, Steyr Daimler Puch AG und Verstaatlichung ÖIAG. Zwischen 1986 und 1991 war er Bundesminister für Verkehr und öffentliche Wirtschaft. 1992 stellte ihn die SPÖ als Kandidat für die Bundespräsidentenwahl auf; er unterlag im zweiten Wahlgang.



## IM TEST

### BMW 640d Gran Coupé

ab 89.450,- €

Leistung: 313 PS; 0-100 km/h: 5,4 s

Verbrauch: 5,5 l (Werksangabe, gesamt)

**Plus:** temperamentvoll bei geringem Verbrauch

**Minus:** teure Extras







**Z**wölf Zentimeter machen den Unterschied. Den Unterschied zwischen dem 6er Coupé und dem Gran Coupé. In unserem Fall der 640d Gran Coupé. Beim Radstand ergibt dies, am Rande angemerkt, ein Plus von elf Zentimetern. Bei einer Gesamtlänge von mehr als fünf Metern relativiert sich der Größenzuwachs – macht aber optisch (und bei der Park-

**TEMPERAMENTVOLL.** Kurz auf das Gaspedal gestiegen und der Reihensechszylinder-Diesel bringt den BMW mit 313 PS in 5,4 Sekunden auf 100. Gut, die vier Zehntel haben wir zugegebenermaßen nicht gemessen, aber in diesem Fall glauben wir den Werksangaben – dass das Gran Coupé mit 5,5 Litern auf 100 Kilometer sein Auslangen finden kann, nicht ganz. Aber das kann

zeug locker wegzustecken sind, versteht sich eigentlich von selbst. Das Gran beim Coupé bringt den Passagieren in der zweiten Reihe mehr Beinfreiheit. Dass BMW selber die Zahl der Sitzplätze mit 4+1 angibt, hat aber seinen Grund: Für fünf Personen kann es auf Dauer etwas eng werden. Was wohl auch an der Mittelkonsole liegt, die sich bis nach hinten erstreckt.

**STANDARD.** Bereits in der Serienausstattung ist das Gran Coupé gut ausgerüstet. Aber Geschwindigkeitsregelung mit Bremsfunktion, LED-Taglicht, elektrisch verstellbare Sitze für Fahrer und Beifahrer, automatisch abblendende Außen- und Innenspiegel sind in dieser Preisklasse nahezu Pflicht. Ebenso zahlreiche Airbags, Gurtstraffer und Ähnliches mehr, um für den schlimmsten Fall gerüstet zu sein.

**LUXUS.** Wer aber will, kann das Gran Coupé kräftig aufrüsten. Mit dem BMW Business-Paket Plus wie bei unserem Testwagen. Und mit Adaptive Drive, Rückfahrkamera, Surround View, Parksensoren, Head-up-Display, Klimakomfort-Verbundverglasung, B&O Surround Sound System, aktive Sitzbelüftung, ... und das Ganze mit einer Alarmanlage (um wohlfeile 435 €) schützen lassen. Damit steigt aber auch der Preis des Gran Coupé deutlich an. Inklusive aller Abgaben und Steuern ist das Gran Coupé um knapp 90.000 € zu haben. Bei unserem Testwagen waren es schließlich 125.000,- €.

# Wahre Größe

**640D GRAN COUPÉ.** Bisweilen kommt es doch auf die Größe an. Nicht nur, aber auch. von MARTIN FELLHUBER

platzsuche) doch einen beachtlichen Unterschied. Auch wenn das Modell von der Front her eindeutig dem normalen Coupé zuzuordnen ist. Der Unterschied in der Länge wird vor allem dadurch ersichtlich, da das Gran Coupé in der Höhe nur um rund zwei Zentimeter gewachsen ist, aber dennoch eine leicht erhöhte Sitzposition bringt.

Auch wenn die Kombination klassischer Eleganz mit der Dynamik eines Sportwagens die Blicke automatisch auf sich zieht, kommt es letztlich doch auf die inneren Werte an. Und die können sich durchaus sehen lassen. Das Coupé verleitet eher zum ruhigen Fahren – man weiß schließlich, dass es auch anders geht, wenn man will.

auch damit zusammenhängen, dass wir vielleicht doch nicht immer so ruhig – und ziemlich viel in der Stadt – unterwegs waren. Trotz allem hält sich der Verbrauch dank BMW EfficientDynamics (Achtgang-Automatik, Bremsenergie-Rückgewinnung, Auto-Start-Stop, ...) durchaus in Grenzen.

Darüber hinaus gibt es auch bei den Fahrmodi die Möglichkeit, mit der Einstellung ECO Pro Sprit sparend unterwegs zu sein. Oder komfortabel, oder sportlich, wobei letztere Einstellung dem BMW deutlich mehr Biss und ein härteres Fahrwerk verpasst.

**KOMFORT.** Dass selbst längere Strecken in einem Premium-Fahr-

## Galaxy Note II Halb Handy, halb Tablet

Ist es ein Handy oder ein Tablet-PC? Keins von beidem: Es ist ein Galaxy Note II. Mit seinem 5,5 Zoll großen HD-Super-Amoled-Display ist das Gerät zwar offiziell als Handy verwendbar – in der Realität wirkt es aber in der Hosentasche sperrig und rutscht bei den ersten Telefonierversuchen aus der Hand. Aber die Stärken des Galaxy Note II liegen anderswo.

Denn Videos lassen sich auf dem Gerät angenehmer betrachten als auf einem kleineren Smartphone, auch die Navigation über Google Maps gestaltet sich im Test angenehmer. Zudem gibt der 1,6-GHz-Quadcore-Prozessor ordentlich Gas.

Der wahre USP des Geräts ist aber der Stift, mit dem Notizen festgehalten werden können. Auch eine Schrifterkennung zum Verfassen von Nachrichten sowie das schnelle Ausführen von Befehlen über handschriftliche Kürzel ist möglich. Und: Der große Screen ermöglicht das Anzeigen von Fenstern nebeneinander – echtes Multitasking also, bei dem zum Beispiel Notizen zu einem Video gemacht werden können. [stm]

### Samsung Galaxy Note II

ab 550 €

5,5-Zoll-Super-Amoled-Display, 1,6-GHz-Quadcore-Prozessor, Stift

**Plus:** Digitale Notizen, Multitasking

**Minus:** Ungewohnt beim Telefonieren

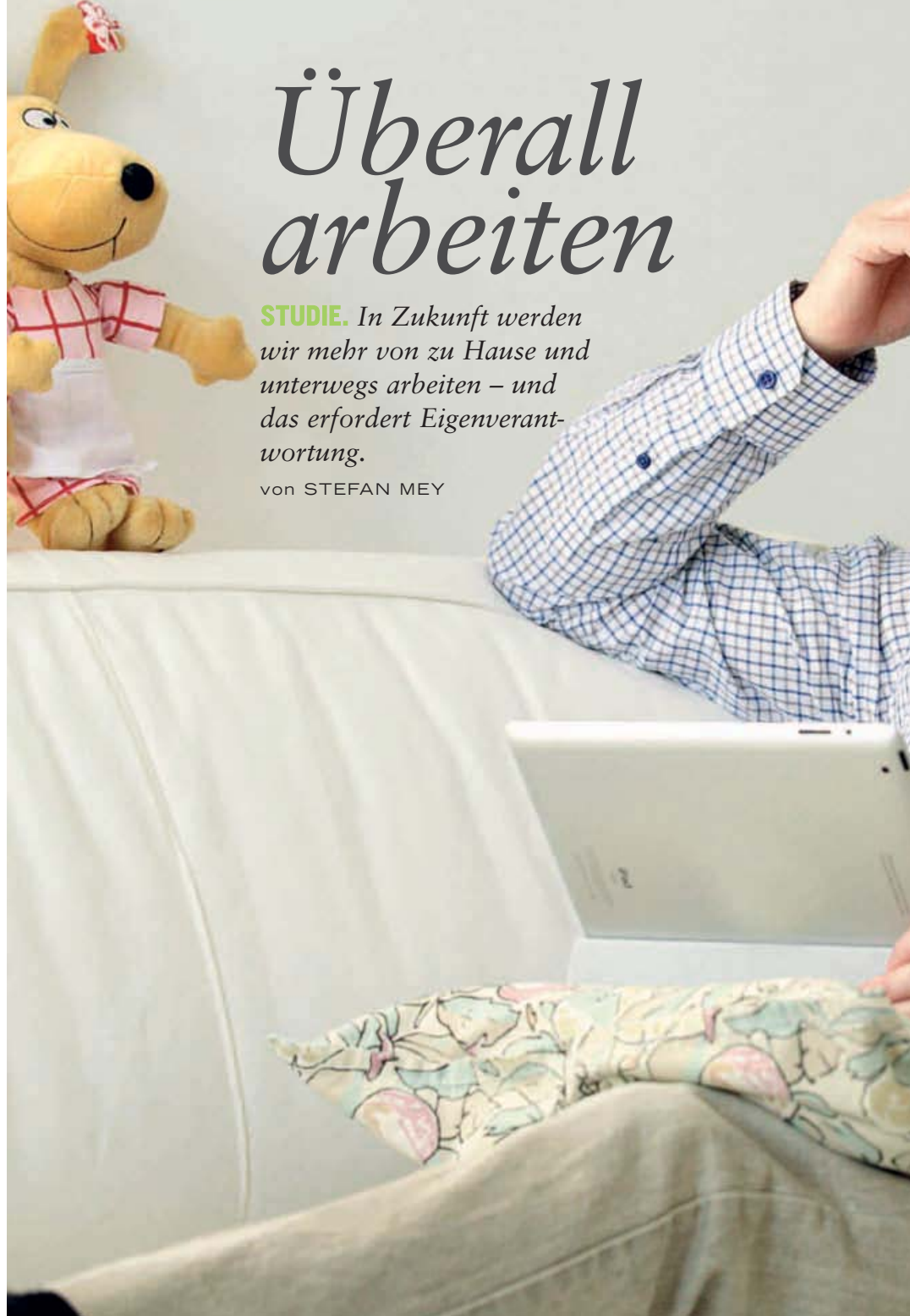


*Mischling. Das Galaxy Note II ist ein digitaler Notizblock*

# Überall arbeiten

**STUDIE.** In Zukunft werden wir mehr von zu Hause und unterwegs arbeiten – und das erfordert Eigenverantwortung.

von STEFAN MEY



Die neue Welt des Arbeitens verspricht uns mehr Mobilität und weniger fixe Arbeitsplätze: Im Jahr 2020 werden laut „Workplace of the Future“-Report auf einen Mitarbeiter vier unterschiedliche Endgeräte, aber nur zwei Drittel der heute üblichen Schreibtischfläche kommen. Mitarbeiter teilen sich die Arbeitsplätze im Büro und arbeiten mehr von zu Hause: Rund 66 Prozent sollen der Umfrage unter 1900 IT-Entscheidern zufolge vorwiegend im Home-

office arbeiten. Dazu wollen 54 Prozent der befragten Unternehmen flexible Arbeitszeitmodelle ermöglichen. Neu sind solche Prognosen freilich nicht: Ist Teleworking nicht ein Trend, der alle paar Jahre später ausgegraben und wenige Jahre später wieder für tot erklärt wird?

„Neu ist, dass es nun mehr Druck vom Endanwender gibt“, sagt Wolfgang Traunfellner, Country Manager Austria bei Citrix, zum WirtschaftsBlatt: Unter dem Begriff „Consumerization of IT“ wird ver-



# Unternehmen werden vorsichtiger

## VERSCHLÜSSELUNG.

Das Verschlüsseln von heiklen Unternehmensdaten gewinnt immer mehr an Bedeutung: Laut einer Studie von B2B International unter 3300 IT-Entscheidern haben 44 Prozent der befragten Unternehmen bereits Codierungstechnologien implementiert, um kritische Unternehmensdaten zu schützen. Allerdings geht man nur halbherzig an das Thema ran: Auf externen Speichergeräten wie USB-Sticks werden nur in 32 Prozent der Fälle Verschlüsselungstechnologien eingesetzt – geht ein solcher Stick also verloren, dann können die Daten in die falschen Hände geraten. Das Verschlüsseln hochkritischer Daten rangiert auf Platz zwei unter den Sicherheitsmaßnahmen, deren Entwicklung Unternehmer vorantreiben wollen – an erster Stelle steht der Schutz von Malware.

Technologien zum Schutz gibt es wie Sand am Meer. Möglich ist etwa, Daten auf mobilen Geräten bei Verlust aus der Ferne zu löschen; gegen den Verlust der USB-Sticks hilft, dass die Verwendung derselben vermehrt durch Cloud Computing, also das Speichern der Daten im Web, ersetzt wird. Doch auch hier ist Vorsicht geboten: Der von Privatpersonen gerne verwendete kostenlose Onlinespeicher Dropbox gilt unter IT-Profis zum Beispiel als nicht sicher. [stm]



*Verschlüsselung. Unternehmen schützen ihre heiklen Daten, vernachlässigen aber die USB-Sticks*



## Mitarbeiter müssen zum eigenverantwortlichen Handeln geschult werden

Wolfgang Traunfellner, Citrix Austria

Reisen und Ähnliches – 68 Prozent der Mitarbeiter wollen künftig auch die Reisezeit zum Arbeiten nutzen.

**ABSCHALTEN.** „Mitarbeiter checken ihre Mails nun auch mitten in der Nacht und im Urlaub“, beschreibt Traunfellner die neuen Möglichkeiten. Doch ist das nicht auch gefährlich für die Work-Life-Balance? Manche Unternehmen machen inzwischen den Schritt, Mitarbeitern im Urlaub den Zugriff auf das VPN zu sperren – damit sie sich entspannen und nach der kurzen Auszeit wieder mit voller Energie arbeiten können.

„Ich bin dagegen, Mitarbeitern einen Riegel vorzuschieben“, sagt Traunfellner: „Denn wenn sie wollen, dann finden sie ohnehin einen Weg, diesen zu umgehen.“ Vielmehr müssten die Mitarbeiter eigenverantwortlich handeln und in Coachings auf die Gefahren hingewiesen werden – Kernaussage: Nur weil man um elf Uhr abends aus den USA eine Mail erhält, muss man diese nicht sofort beantworten.

Im Gegenzug soll es den Mitarbeitern unter dem Motto „Bring Your Own Device“ auch ermöglicht werden, ihre eigenen Gadgets in das Unternehmensnetzwerk einzubinden – die Unternehmensdaten werden dabei in einem eigenen Container auf dem Gadget gehalten – sodass Arbeit und Freizeit strikt getrennt werden können.



standen, dass die Mitarbeiter aus ihrer eigenen Freizeit die Nutzung von Tablet-PCs und Smartphones gewohnt sind – und nun auch vom Unternehmen erwarten, dass man ihnen das Arbeiten unabhängig von Zeit und Ort mit den modernen Gadgets ermöglicht.

Die Unternehmen profitieren von diesem Wandel: Der Umfrage zufolge erwarten sich 66 Prozent flexiblere Arbeitsplätze, 48 Prozent geringere Kosten für Immobilien und 50 Prozent geringere Kosten für





# Flotte Ferien

**„DRAHTESELBÖCK“.** Die Pension der Familie Eselböck setzt auf Nachhaltigkeit und animiert seine Gäste, die Umgebung per Rad zu erkunden.

von YASMIN EL MOHANDES

Stillstand ist für die Familie Eselböck ein Fremdwort. Der Genussstempel Taubenkobel, die „Greißlerei“, das „Haus am See“ und das Weingut Oggau gehören weitestgehend zum Familienkonzern der Eselböcks. Ihr jüngstes Projekt, Anfang Juni in die Welt entlassen: das „Drahteselböck“ im burgenländischen Rust. Die Idee einer Fahrradpension hatten die Eselböcks schon länger, sie renovierten kurzerhand eine Pension aus den 70er-Jahren. Direkt am Radweg gelegen hat das „Drahteselböck“ 19

Zimmer, alle mit Blick auf den Pool im Innenhof. Das Interieur punktet mit überdimensionalen Bildern. Der regionale Gedanke darf auch in der Pension nicht zu kurz kommen: Man sieht Schilf an den Wänden – Burgenland pur. Lustige drahteselige Details finden sich derzeit auf der Website; ein eigener „Drahteseltall“ beherbergt die Fahrräder. Wer ohne Rad anreist, borgt sich einen Drahtesel aus. Die Auswahl ist breit gefächert – eine Kooperation mit „Mountainbiker“ macht das möglich. Die Preise sind moderat, das

Doppelzimmer kostet 49 € pro Person. Kulinarisch wird ein Frühstück geboten. Und wer die Eselböcks kennt, weiß: Dieses Frühstück spielt alle kulinarischen (regionalen) Stücke, vom ofenfrischen Gebäck über Bauernbutter bis zur Auswahl an hausgemachten Marmeladen.

**SCHÖNSTER FLECK.** Im „Drahteselböck“ wurde großen Wert auf Nachhaltigkeit gesetzt. Für Besitzer Walter Eselböck ist das Thema „Green Living“ nicht mehr wegzudenken. Das fängt bei der Wandfarbe an und hört beim Tongeschirr auf. Weiters wollte er mit seiner Pension die Gäste auf das Gebiet rund um den Neusiedlersee aufmerksam machen, für ihn „einer der schönsten Flecken der Erde“. Und was gibt es Besseres, als die Umgebung mit dem Rad zu erforschen? Dafür gibt es sogar eine „Tour de Eselböck“ – eine kulinarische Reise durch die Familienbetriebe.



*Markenzeichen. Ein Zitat zu Burgenland und Neusiedlersee: Schilf mit Fahrrad an der Wand*



*Blickfang. Die 19 Zimmer sind mit großformatigen Bildern ausgestattet*



REISETIPPS

**FAHRRAD-MUSS**

**Rund um den See.** Der Radweg Neusiedlersee ist insgesamt 135 Kilometer lang, davon befinden sich 38 km auf der ungarischen Seite. Wer also den größten Steppensee Europas ganz umfahren will, wird auch in den Genuss Ungarns kommen. Neben seinem Zusammenspiel aus Natur und Kultur der verschiedenen Ortschaften ist der Radweg Neusiedlersee bis auf wenige Ausnahmen komplett asphaltiert und beschriftet. Wer übrigens nicht den ganzen See umrunden will, kann sich für verschiedene kürzere Routen entscheiden, etwa für Jubiläumsradweg (R1), Kirschblütenradweg (B12, 43 Kilometer), oder Hansag-Radweg (B22, 53 Kilometer). [www.radtouren.at](http://www.radtouren.at)



Fotos: Beigestellt



# Erst ein Café, jetzt eine Brasserie



**Stadtboden.**  
Krugerstraße 8,  
1010 Wien,  
Tel.: 01/51216 37  
[www.stadtboden.at](http://www.stadtboden.at)



**ERÖFFNUNG.** In der Wiener Krugerstraße wurde ein legendäres Café in ein modernes Bierlokal umgewandelt.

von YASMIN EL MOHANDES,  
CHRISTOPH PRIDUN

Wo einst Billardspieler, Schulschwänzer und natürlich auch gnädige Damen und umtriebige Herren stundenlang bei Melange oder einem Achterl saßen, befindet sich seit Kurzem ein neues Lokal: Der einstige Stadtboden. Ein schickes Lokal, in dem dunkles Holz und eine große Bar mit augenfälligem Luster dominieren. Betreiber Omar Shoukry, der sich bereits mit dem Bistro „Le Bol“ am Neuen Markt einen Namen gemacht hat, setzt gemeinsam mit Georg Jordan auf Hochtische und ein einfaches Konzept: Bier und kleine Gerichte. Wir bestellen also ein Seidel und studieren die Karte: Für ein Gabelfrühstück ist es zu spät – im Angebot gäbe es etwa Voralberger Riebel mit Apfelmus (6,50 €) und Eierspeis – getrüffelt oder mit Macadamianuss (7,90 €). Der Elsässer Flammkuchen spricht uns an. Dieses Gericht wird in fünf Variationen von Speck und Zwiebel (8,90 €) bis Garnelen und Rucola (12,50 €) angeboten. Die Taste-Tester ordern Käse und Mais (8,90 €) und Spinat mit Schafkäse (10,50 €): hauchdünn und ein guter Begleiter zu kühlem Bier. Danach gab es Chili sin Carne – der Bohneneintopf überzeugt auch in vegetarischer Variation – und den Stadtboden-Burger, das Highlight unseres Besuchs. Die Kreation überrascht mit Roter Rübe und punktet mit der Qualität des Pattys, also des Fleischlaberls.

*Bunte Mischung.*  
Georg Jordan wartet mit Bier, Flammkuchen und Würsteln auf



**EXTRAWURST.** Fürs nächste Mal vorgemerkt: Kalbsleberkäse (6,90 €) und das Triestina-Gulasch mit Polentaschnitte (8,90 €). Ganz und gar nicht Wurst sind hier übrigens auch die Würste: Das Angebot umfasst etwa eine französische Lammbratwurst (9 €), rumänische Grillwürstel (9 €), peruanische Blutwurst (10 €) oder Currywurst mit Garnelen (11 €).



# 5.209.554 Page Impressions

zählte wirtschaftsblatt.at von April bis Juni 2012.

## 50,2 Prozent

der UserInnen haben Matura oder einen Hochschulabschluss.

## 438.469 Unique User

verzeichnete die Site im zweiten Quartal 2012 und zählt damit zu den führenden Wirtschaftsmedien im Internet.

## 27,5 Prozent

verfügen über mehr als 3.500 Euro Haushaltsnettoeinkommen im Monat.



## 4.000 Endgeräte

können für die Nutzung der Website verwendet werden.

Quelle: ÖWA Plus 2012-II Handbuch 2012.

Klare Fakten.  
Klare Entscheidung.

Wirtschafts  Blatt

# Wow\*

\*Die neue A-Klasse. Der Pulsschlag einer neuen Generation.  
Jetzt bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.

Kraftstoffverbrauch (NEFZ) 3,8–6,4 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emission 98–148 g/km.  
[www.mercedes-benz.at/a-klasse](http://www.mercedes-benz.at/a-klasse)



[www.facebook.com/MercedesBenz.Austria](http://www.facebook.com/MercedesBenz.Austria)



Eine Marke der Daimler AG

**4** JAHRES  
WERTPAKET



**Mercedes-Benz**  
Das Beste oder nichts.